



*Urs Heinz Aerni,
aufgewachsen
in Fislisbach,
ist Journalist,
Literatur-*

agent und

*Kulturvermittler. Oft ist er in der
Natur – auch im Reusstal – anzu-
treffen, wenn er als Feldornithologe
für Vereine, Firmen und andere
Gruppen mit allerhand Geschichten
aus der Vogelwelt unterwegs ist.*

Die Kunst des Grüssens

Grüezi, Grüss Gott oder Hallöchen? Die Begegnung auf der Strasse oder die Begrüssung zu Beginn eines Schreibens ist das eine. Aber wie verabschiedet man sich am besten am Schluss einer E-Mail? Hier herrschen ganz eigene Gesetze. Nirgends sonst in der Kommunikation wird dergestalt mit der Grussformel variiert wie im Mail-Verkehr. Wenn die Presseabteilung eines Verlages mich als Kulturjournalist anfragt, ob ich ein Buch empfehlen möchte, wird «herzlich» begrüsst. Die ungeschriebenen Grussgesetze zeigen den Aggregatzustand einer Beziehung an. Da war diese Kundin, mit der ich für ein Projekt zu tun hatte. Wir wechselten via Mail vom «Sie» zum «Du». Jede Mail in der Startphase schloss mit «Liebe Grüsse» oder «Herzliche Grüsse» oder gar nur mit «Herzlich». Dann kamen die ersten Herausforderungen in Planung und Budget. Hier begannen die ersten unterschiedlichen Ansichten zum Vorschein zu kommen, also auch Meinungsunterschiede. Demgemäss schienen sich die Grussworte der Stimmungslage anzupassen. Von «Herzlich» mutierte es sich herunter auf «Beste Grüsse» und «Gruss». Wenn kalter Krieg herrscht, liest man dann wieder «Freundliche Grüsse». In einem Comic würden an den Sprechblasen Eiszapfen hängen. Wir hüpfen also heutzutage zwischen «Herzlichst», was ja schon eine Umarmung bedeutet, und dem Formellen, wo wir uns fast zwingen müssen, überhaupt zu grüssen. Als die Verhandlungen mit der oben erwähnten Kundin sich wieder entspannten und es mit dem Projekt wieder vorwärts ging, erwärmte sich die Korrespondenz wieder von den «besten Grüssen» über «sonnige Grüsse», «liebe Grüsse» bis hin zurück zu «herzlichen Grüssen». Deshalb kann die bewusst gewählte Grussform ein Stimmungsbarometer über die Qualität der Beziehung sein. So misst der Empfänger das Betriebsklima und der Absender kann sie steuern. Darum sei empfohlen, in der Signatur auf eine automatisch definierte Grussformel zu verzichten. Denn wie liest sich das denn, wenn jemand herzlich grüsst und unten über der Absenderadresse nochmals «Freundliche Grüsse» steht? Sie, liebe Lesenden, werden sich fragen, wie ich mich hier aus der Kolumne verabschiede. Gute Frage. Da wir uns noch nicht so gut kennen, Sie und ich, versuche ich es mal mit «hochachtungsvoll, Ihr Urs Heinz Aerni»... Der passende Buchtipp: «Duden Ratgeber – Briefe, E-Mails und Kurznachrichten gut und richtig schreiben» von Ingrid Stephan, Cornelsen Verlag.